**Zeitschrift:** Kinema
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
**Band:** 7 (1917)
**Heft:** 25

**Artikel:** Frühlingsmanöver
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719367

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

1917

Ebensowenig ist es möglich, all den vortrefflichen Schauspielern gerecht zu werden, die hier in einer mehr oder weniger wichtigen Rolle ihr Bestes getan haben, um den Film zu dem zu machen, das er ist. Die Rolle der Claudia Varny wird von Helena Makowska gespielt, der berückend schönen Tragödin, der w ir schon öfters begegnet sind. Sie, die die eigentliche treibende Kraft des ganzen Dramas ist, hat in diesem Film das Höchste geleistet, das sie uns je geboten hat. Keiner von all den Sternen, die den Kinokunsthimmel erleuchten, ist so wie sie für diese Rolle geeignet. Ihre Schönheit erklärt die Macht, die sie über die Herzen der Männer besitzt; und sagt uns mit derselben Deutlichkeit, daß diese Königinnengestalt kein Herz und kein Gewissen in ihrem Innern beherbergt.

Ganz anders ihr unversöhnlichster Gegner, Jean Jeudi, der von A. A. Capozzi mit wuchtigem und packendem Spiel dargestellt wird. Der Apache par excellence in zerlumpter Kleidung, das Gesicht von dem nie aufhörenden Kampfe um die Freiheit zerklüftet, ein unendlicher Zynismus in der ganzen Haltung ,das ist Jean Jeudi. Sein Gang ist immer schleichend, und selbst aus dem Film hört man heraus, daß er seine Stimme nie über den Flüsterton erhebt. Aber er, der Auswurf der Menschheit, hat ein Herz, und das gewinnt ihm unsere Sympathie.

Neben diesen beiden führenden Rollen ragen noch hervor Ester, die Tochter des unschuldig verurteilten Graf Latour-Vaudieu, der Liebhaber Claudias, und René Moulin, der Rächer Leroyers. Nicht zu vergessen ist natürlich der Träger der Titelrolle, der Fiaker No. 13 mit seinem famosen Kutscher, welche beide im Verlaufe der Handlung vieles miterleben.

Eine wunderbare Ausstattung bildet den Rahmen, in dem sich das ganze Drama abspielt. Was hier ein auserwählter Geschmack an Dekorationen zusammengestellt hat, das ist wohl noch selten in einem Film geboten worden. Dazu kommen noch die Kunststücke der Regie. Maskenball, Seenachtfest mit Feuerwerk usw. stehen mit ihrer ungehemmten Prachtentfaltung in scharfem Kontrast zu den Szenen in Apachenkellern, im Gefängnis usw. Aber überall ist größte Realität erreicht worden, was dem Film wieder einen großen Vorsprung vor sehr vielen andern Films gibt.

So mag der Fiaker No 13 durch die Schweiz rollen. Wir sind sicher, daß überall, wo er anhält, nur ein Wort des Lobes für ihn laut werden wird. Paul E. Eckel.

# Frühlingsmanöver.

Die Iris-Film A.-G. in Zürich hat, wie schon einmal kurz berichtet, ihren 3. Iris-Film herausgebracht. Wer von den Kino-Fachleuten in der Schweiz schon einmal in einer ausländischen Filmfabrik und beim Herausbringen eines fertigen Werkes zugegen war, wer schon Premièren beiwohnte und wer all die kleinen und großen Sorgen, manchmal kaum überbrückbaren Schwierigkeiten bei der Entstehung und bei der Regie miterlebt hat, der kann sich einen kleinen Begriff machen, was es heißt, in unserem Ländchen unter den primitivsten Kurbelverhältnissen und unter der Mitarbeit von zum Teil erst angehenden Fachleuten und Künstlern ein Lustspiel herauszubringen, das trotz alledem den Anspruch darauf machen darf, tatsächlich als gut angesprochen zu werden.

„Frühlingsmanöver" hat seine Geburt glücklich überstanden. Letzten Montag 11 Uhr fand im Zürcherhof-Theater im engsten Kreise der Hauptdarsteller, der Geschäftsleitung, des Operateurs Herrn Bürger, und einiger anderer Mitarbeiter eine kleine Privat-Vorstellung statt, zu der auch die Zensur-Kommission sowie das Territorial- und Platzkommando Zürich eingeladen war. („Frühlingsmanöver" ist ein Militärlustspiel.)

Auf den Inhalt des brillanten und tollen Drei-Akters wollen wir hier nicht eingehen, denn Lustspiele verlieren bei der Reproduktion der Beschreibung und büßen an Lebenskraft und Lustigkeit ein. Man muß Lustspiele sehen und dabei mitlachen, wenn Humor und Witz selbst Kaboltz schießen und alles durcheinander wirbelt wie in einem Konfettiregen von Ausgelassenheit und schelmischer Bosheit. Wenn neben einem Mädchenpensionat einquartiert wird, so kann man sich wohl denken, wie sich da alles entwickelt und was für Situationen dabei entstehen. Kurz und gut „Frühlingsmanöver" ist sinnig ausgedacht und gut gespielt.

Wer wirkte mit ? höre ich fragen, und, um die Neugierde unserer Leser nicht länger auf die Folter zu spannen, will ich damit beginnen, unsere jungen Zürcher Film-Größen Revue passieren zu lassen.

Im Mittelpunkt des Bildes sind die Herren Wünschmann, Silberblatt und Karstens sowie die Damen Bider und Feistel (Frl. Bider ist die Schwester des Schweizer Fliegeroberlieutnants Bider, welcher, wie bekannt, die Jungfrau überflog). Bruno Wünschmann, der populäre Komiker, der bis vor kurzem noch am Stadttheater Zürich engagiert war, spielt die Rolle des Obersten wie sie eben nur ein Wünschmann wiedergeben kann und Anatol Silberblatt gab den Professor Heilkunst in prächtiger Charakterisierung wieder. Die Damen Leny Bider und Tilly Feistel, kaum dem Backfischalter entwachsen, spielen die Rädelsführer im Mädchenpensionat mit einer Lebendigkeit und Ausgelassenheit, als wie wenn sie bei Dorrit Weixler in die Schule gegangen wären und wirkten mit ihrer reizenden Art und dem schelmischen Uebermut allerliebst. Die andern 12 Elevinnen des Pensionates, worunter auch Fräulein Emmy Morf, machten ihre Sache ebenfalls ganz famos und halfen mit, dem Gan-

zen ein fertiges, einheitliches Bild zu geben. Die 4 Leutnants wurden mit viel Schneid von den Herren Michael Xantho (vom Stadttheater Zürich), Linus Mager und Richard Revy (vom Stadttheater Zürich) sowie Edy Bienz gegeben, währenddem der Herr Oberstabsarzt von Herrn Wilhelm Karstens (ebenfalls vom Stadttheater Zürich) gespielt wurden. Um den Kreis der wackeren Künstlerschar zu schließen, seien noch die Damen Marie Hartung vom Stadttheater von Koburg und Elise Meyer erwähnt, welche die Pensionhalterinnen, die Schwestern Kaviar, in wirklicher Altjungfernart wiedergaben.

Zum Schlusse haben wir noch eines äußerst talentierten und vielseitigen jungen Zürcher Filmkünstlers zu gedenken, Herrn Ernst Steinhoff, der den Anstalts-Gärtner mit viel Humor, später auch einen Dorftrottel mit vorzüglicher Maske wiedergab. Herr Steinhoff hat unbestreitbar „zum Filmen das Zeug", wie man zu sagen pflegt und wir hoffen, ihn später in andern Stücken wiederzufinden, wo er seine Talente voll entfalten kann.

Wie wir bei früherer Gelegenheit schon erwähnten: Libretto und Regie sind von Charles Decroix, die photographischen Aufnahmen von Richard Bürger, die Verse und Texte zu den Titeln von Viktor Zwicky und gezeichnet wurden letztere von Paul E. Eckel (eine überaus sympathische Neuerung gegenüber dem manchmal sehr plumpen in Buchdruck gesetzten Titeln).

Wir dürfen Herrn Lang, dem Direktor der Iris-Film A.-G. in Zürich zum „Frühlingsmanöver" beglückwünschen, möge er aus seiner bescheidenen Reserve heraustreten und auf der begonnenen Bahn getrost weiter wandeln. Des Erfolges kann er sicher sein, denn die Photographien sind nicht nur gut, sondern vielfach erstklassig und hervorragend. Filmo.

# Allgemeine Rundschau ▪ Echos.

**Alfred Lind**, der bekannte Regisseur, der seit einigen Wochen bei uns in Zürich weilt, erlitt kürzlich auf einem Ausflug auf den Uetliberg einen Unfall. Er stürzte unglücklicherweise und zog sich eine Beinverstauchung zu, die ihn zur Zeit an das Bett fesselt. Wir hoffen, er werde recht bald genesen, um seine geplante Arbeiten aufnehmen zu können, zu denen wir ihm viel Glück wünschen.

**Heda Vernon** gastiert zur Zeit im Steiner Operetten-Ensemble im Corso-Theater in Zürich. Die bekannte Filmkünstlerin beweist hier ihr Können auf einem andern Gebiete, das ihr aber nicht weniger gut liegt.

**Chr. Karg, Luzern** bringt demnächst „Glaubensketten" von Erna Meinert, inszeniert von Rudolf Meinert, auf das wir heute schon hinweisen können. Dieses in Handlung und Regie prächtig aufgebaute Drama spielt sich im engsten Kreise der Judenbevölkerung ab.

Todres, der Sohn eines vor kurzem verstorbenen Juden verläßt das Ghetto (einer für sich abgeschlossenen Judenstadt) am nächsten Ort das Nötigste einzukaufen. Er sieht hier eine neue Welt, sieht Leben und Treiben und Lustbarkeit und entschließt sich zur Bühne zu gehen. Er verläßt das Ghetto auf immer, lernt bei einem Mönche lesen und schreiben und bekehrt sich zum neuen Glauben. Durch sein Talent ist er bald der Liebling des Fürsten, wie des gesamten Volkes und seine außerordentliche Schauspielkunst führt ihn bis zur Hofbühne und bringt ihm den Adel ein. Ein glückliches Eheleben verbindet ihn mehrere Jahre. Die Krankheit seines einzigen Kindes läßt ihn seine Mutter rufen und während er wieder an der Bühne ist, verlassen die Angehörigen sein Haus, um für immer in das Ghetto zurückzuziehen. Vom Schmerze überwältigt geht er den Weg, den so viele gehen, nämlich ins Kloster, wo er seine Lebensgeschichte schreibt und bei dieser Arbeit tot aufgefunden wird. Allein ist er gestorben, verlassen und verstoßen von seinen Glaubensgenossen, denen er einst abtrünnig geworden ist.

Die Hauptrolle in diesem wuchtigen Drama voll tiefster Lebensinhalts liegt in den Händen von Berndt Aldor, der in den deutschen Fachzeitungen als der hervorragenste Filmkünstler der Gegenwart genannt wird.

— **Berlin.** Wie uns aus Berlin gemeldet wird, wurde der von Eugen Illès geführte ungarische Filmvertrieb in die Räumlichkeiten der Neutral-Film-G. m. b. H. (Literaria) als Unterabteilung eingereiht. (Originalbericht.)

### Aus Zürcher Theatern.

**Olympia-Kino.** Im Olympia-Kino war vergangene Woche wieder ein imposantes Programm zusammengestellt.

Nach höchst interessanten Aktualitäten vom französischen und österreichischen Kriegsschauplatz sehen wir das große spannende amerikanische Drama „Die geretteten Diamanten", dessen Inhalt wir hier in kurzen Zügen wiedergeben.

Ein schwer reicher Graf, der sich auf der Reise befindet, trägt eine Menge wertvoller Diamanten auf sich. Des Weges unkundig wendet er sich an zwei Herren um Auskunft, nicht ahnend, daß dies zwei Verbrecher sind, die ihm bis ins Hotel nachfolgen und ihn im Schlaf zu berauben suchen. Ihr Plan scheitert allerdings an den Vorsichtsmaßregeln, die der Graf getroffen hat. Mit dem nächsten Zuge schon verläßt er die Stadt, nicht ahnend, daß er wiederum verfolgt wird. Auf der Plattform des Wagens wird er überwältigt und auf die Fahrbahn geworfen. Als Hilfe erscheint ihm ein junges Mädchen, das den ganzen Vorfall von ihrem Auto aus zugesehen hat. Sie hat versprochen, die Diamanten in Sicherheit zu bringen, und nun beginnt in rasender Autofahrt eine Verfolgung zwischen den beiden Räubern und dem Mädchen, deren Kräfte nicht mehr ausreichen den Wagen zu bemeistern, und der deshalb an einer Eisenbahnbrücke zerschellt. Wunderbarerweise hat sie bei dem Sturze keinen Schaden erlitten, und erklettert mutig das Gerüste der